

Wolfenbütteler Geschichte ist jüdische Geschichte

Zwei Ausstellungen sind seit gestern im Landesarchiv in Wolfenbüttel zu sehen. Auch die Große Schule ist beteiligt.

Von Tanja Reeve

Wolfenbüttel. Zwei Ausstellungen, zwei Perspektiven – das beschreibt die neuen Ausstellungen im Landesarchiv Wolfenbüttel. Am Donnerstag eröffneten dort zwei historische Präsentationen der jüdischen Geschichte Wolfenbüttels.

„Lebenswege jüdischer Schüler der Großen Schule Wolfenbüttel“ ist eine Präsentation der Elftklässler von Religionslehrerin Ruth Heinemann. „Gekommen um zu bleiben? Jüdische Migranten aus Osteuropa im Braunschweiger Land“ ist eine für Wolfenbüttel adaptierte Ausstellung des Arbeitskreises Andere Geschichte. Förderer ist unter anderem der Verein Kulturstadt Wolfenbüttel.

Der Religionskurs der elften Klasse hat sich in der Großen Schule mit den ehemaligen Schülern Leopold Zunz und Joachim Esberg beschäftigt. Lehrerin Ruth Heinemann lobte im Grußwort das Engagement der Schüler, die mit dem normalen Lehrplan schon viel zu tun hätten.



Elftklässler der Großen Schule und der Arbeitskreis Andere Geschichte haben im Landesarchiv jeweils eine Ausstellung eröffnet.

FOTO: REEVE

Die Abiturienten arbeiteten optisch auf, dass Zunz zu Anfang des 19. Jahrhunderts Schüler der Samsonschule war. Die Schule war erst streng religiös, verschrieb sich im Zuge der Aufklärung jedoch der Wissenschaft. Als späterer Schüler

der Großen Schule habe er weiteres Gedankengut der Aufklärung erlebt. Der Wolfenbütteler gilt als Begründer der Wissenschaft des Judentums. Der Grundstein für sein Wirken wurde in Wolfenbüttel gelegt.

„Ich wusste vorher ehrlich gesagt überhaupt nicht, dass es die Samsonschule gab“, sagt Annabel Ahrensfeld, Abiturientin der Großen Schule, im Pressegespräch. Die Schüler von Religionslehrerin Ruth Heinemann haben im Unterricht die Ausstellung über Monate hinweg vorbereitet. Ihre Ausstellung ist in zwei Biografien unterteilt: Die von Zunz und die von Künstler Joachim Esberg, der von den Nazis in Auschwitz ermordet wurde. Esberg war wie Zunz Schüler der Großen Schule – Wolfenbüttel war seine Heimat.

Die Schikanen der Deutschen und seine Flucht verarbeitete er in Gedichten. Seine Texte illuminierten bei der Ausstellungseröffnung eine Wand des Landesarchives. In einer Broschüre bieten Schüler mögliche Interpretationen seiner Texte an.

Die zweite Ausstellung – vom Arbeitskreis Andere Geschichte über die Migrationsgeschichte osteuropäischer Juden – macht die Geschichte genau so persönlich.

Neben Informationen zur Migrationsgeschichte geht es um die Wolfenbütteler Familie Berger, die ebenfalls deportiert wurde.

Dem Vorsitzende vom Kulturstadtverein, Christoph Helm, sei es wichtig, dass die jüdische Geschichte auch „das Miteinander“ darstelle. „Das kulminierte mit der Annäherung der Samsonschule an die neuhumanistischen Schulen“, sagt er in seinem Grußwort.

Die Ausstellungen können kostenfrei zu den Öffnungszeiten des Landesarchives besichtigt werden: montags 9-16 Uhr, dienstags bis donnerstags 9-18 Uhr, freitags 9-13 Uhr.

„Ich wusste vorher ehrlich gesagt überhaupt nicht, dass es die Samsonschule gab.“

Annabel Ahrensfeld, Schülerin der elften Klasse.